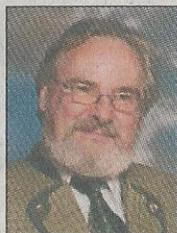


An(ge)dacht

Gut gemeintes „Grüß Gott“ erfreut

Oelde (gl). „Grüß Gott“, so empfing der Hotelwirt im Altmühltal unsere Reisegruppe, und gleich war erwiesen, dass wir eine Sprach-Kultur-Gränze überschritten hatten. Das wurde noch deutlicher, als einer von uns Guten-Tag-Leuten das freundliche Grüß Gott beantwortete: „Ja, gern, wenn ich ihn mal treffe.“



Diesen Uraltwitz nahm unser Hausherr aber nicht so hin und gab zurück: „Dass Sie den lieben Gott treffen, glaub ich fein nicht.“ Das war für mich eine bemerkenswerte Szene. Da war jemand, der mit der alltäglichen Grußformel wirklich auch den Segenswunsch ernst nahm und der auch die Zivilcourage besaß, das zu bekennen.

Mich erinnert das an eine für mich peinliche Grußszene aus meiner Werkstudentenzeit am Finanzamt. Ich hatte mir den üblichen Hausgruß „Mahlzeit“ auch bald angewöhnt. Und als ich morgens auf dem Bürogang dem Amtsvorsteher begegnete, grüßte ich fröhlich: „Mahlzeit, Herr Regierungsrat“, bekam jedoch keine Erwiderung, dafür aber einen gutgemeinten Kollegentadel: „Dem können Sie jetzt nicht gesegnete Mahlzeit wünschen, der geht aufs Klo.“

Noch nach 50 Jahren kann ich nicht mit „Mahlzeit“ grüßen, ohne mich zu erinnern, dass „gesegnete“ dazugehört. Und das ist dann kein Gruß, sondern eigentlich eine Fürbitte, ein Gebet: Gott möge diese Mahlzeit segnen.

Doch weil ich nicht weltfremd bin, weiß ich wohl, dass zu Currywurst mit Pommes auf Pappteller besser ein kurzes Hallo oder knappes Mahlzeit passt. Es ist aber schön, und ich freue mich, wenn ich heraushören kann, dass der grüßende Zuruf „Morgen!“ aus der Nachbarschaft bedeutet, da wünscht mir jemand einen guten Morgen. Denn es hängen Absicht und Wirkung eines Grußes nicht allein ab von der Wortbedeutung in der Formel, sondern sie sind geprägt vom Ton und der Art der höflichen und freundlichen Zuwendung. Der Gegrüßte erlebt, dass man ihn beachtet und achtet. Und wenn ich darüber hinaus höre, wie mir grüßend Gottes Segen zugesprochen wird, dann will ich mich darüber freuen und gern auch mit „Grüß Gott“ antworten.

Unser Altmühltal-Wirt kam am Abfahrtsmorgen zur Verabschiedung seiner Gäste zu uns in den Bus, um eine glückliche Heimreise zu wünschen mit einem mundartlich gesprochenen herzlichen „Behüt euch Gott!“ Seit sieben Wochen bin ich nun zurück im Hallo- und Tschüss-Land und würde ein gut gemeintes „Grüß Gott“ gern wieder einmal hören.

Wilhelm Scholtz,
Evangelische Kirchengemeinde
Ennigerloh